

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

35. Sitzung
7. Juni 2024

Beginn: 10.02 Uhr
Schluss: 11.39 Uhr
Vorsitz: Scott Körber (CDU)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Scott Körber: Wir kommen zu

Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Versorgung mit Wasserzeiten und -flächen in
Berlin: Situation allgemein und zum Start der
Freibadsaison**
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und
der Fraktion Die Linke)

[0109](#)
Sport

Hierzu: Anhörung

Herr Dr. Kleinsorg von den Bäder-Betrieben ist hier. Gibt es den Wunsch nach einem Wortprotokoll? – Das ist der Fall. Möchten beide antragstellenden Fraktionen den Besprechungsbedarf zu Punkt 2 begründen? – Bitte, Frau Schedlich!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Wir freuen uns, heute zu Beginn der Freibadsaison darüber zu sprechen, wie es um unsere Bäder steht. Wir wissen alle, dass es sowohl drei Sommer- oder Freibäder gibt, die noch nicht geöffnet sind und auch nicht öffnen können zu Beginn der Freibadsaison, und dass es außerdem in zwei Bädern, in Kreuzberg und Neukölln, geschlossene Becken gibt. Da uns allen die Wasserversorgung und die Bereitstellung von Wasserflächen sehr wichtig ist und das auch zur Grundversorgung gehört für die Berliner Bürgerinnen und Bürger, freuen wir uns sehr, heute darüber zu sprechen, wie wir sicherstellen können, dass sehr kurzfristig auch noch mehr Wasserflächen zur Verfügung stehen, und natürlich auch alle anderen Problematiken, die es möglicherweise im Zusammenhang mit der Freibadsaison gibt, zu erläutern. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Schedlich! – Möchten die Linken noch ergänzen? – Das ist nicht der Fall. Danke schön! – Dann bitte der Senat vorab zu einer Stellungnahme.

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Vielen Dank! – Die Berliner Bäder-Betriebe und der Senat von Berlin erwarten in diesem Sommer wieder eine erfolgreiche und zugleich herausfordernde Sommersaison, und wir haben uns darauf im Vorfeld so gut es geht eingestellt. Stadtweit stellt sich die Versorgung mit Freibadwasserflächen als ausreichend dar und bewegt sich auf Vorjahresniveau mit circa 26 000 Wasserstunden. Wichtig ist, dass die Berliner Bäder-Betriebe die Versorgung der Berlinerinnen und Berliner mit Wasserflächen nicht innerhalb der bezirklichen Grenzen, sondern vielmehr nach Region und stellenweise auch überregional betrachten. Vor diesem Hintergrund ist die Versorgung mit Freibadwasserflächen im Westen der Stadt grundsätzlich gut und im Osten ausreichend. Für eine Gesamtbeurteilung sind auch die Strandbäder einzubeziehen, die sich vor allem im Norden und im Südosten Berlins befinden. Temporär bestehen aktuell örtliche Engpässe im Südwesten im Kombibad Mariendorf und im Sommerbad Lichterfelde, die geschlossen sind, sowie in Spandau. Das Außenbecken des Kombibades Spandau-Süd ist geschlossen.

Trotz der genannten lokalen Engpässe können die Bäder-Betriebe den Berlinerinnen und Berlinern in diesem Sommer wieder ein attraktives, großflächiges und vielfältiges Angebot an stadtweiten Sommerbädern zur Verfügung stellen. Besonders erfreulich ist, das betone ich ausdrücklich, dass die Berliner Bäder-Betriebe in diesem Jahr mit einigen Neuerungen aufwarten, die die Attraktivität der Bäderlandschaften und den individuellen Badbesuch weiter steigern.

Ich möchte hier, erstens, das Online-Ticketing-System und, zweitens, die zusätzlichen Eingänge in einigen Bädern hervorheben, die verhindern sollen, dass sich an besonders warmen Tagen lange Schlangen vor den Eingängen der Sommerbäder bilden. Diese Neuerungen, zu denen auch eine, drittens, Hilferuf-App gehört, sind eine unmittelbare und wohldurchdachte Reaktion auf die unschönen, tumultartigen Vorkommnisse, wie wir sie im letzten Jahr in Bädern erleben mussten. Das darf sich nicht wiederholen.

Darüber hinaus wird, viertens, erstmalig ein ganzjährig betreutes Sportangebot mit SpOrt 365 auf dem Gelände des Kombibades Gropiusstadt umgesetzt. Während der Öffnung des Sommerbades ist der Zugang und die Teilnahme für alle Badegäste über den Eingang zum Bad möglich. Die Nutzung des Angebotes selbst ist kostenfrei. Außerhalb der Öffnungszeiten erfolgt der Zugang zu dem Angebot ebenfalls kostenfrei von der Straßenseite des Bades. Das Projekt wird von der GSJ durchgeführt und ist über den Senat finanziell abgesichert.

Sie sehen, die Bäder-Betriebe arbeiten gemeinsam mit uns vom Senat von Berlin fortwährend daran, die Sicherheit und die Attraktivität der Bäderlandschaft zu erhöhen. Ich freue mich auf Ihre Fragen und habe auch den Vorstand der Berliner Bäder-Betriebe, Herrn Dr. Kleinsorg, mitgebracht. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Staatssekretärin! – Möchte Herr Dr. Kleinsorg schon ergänzen, Frau Staatssekretärin, oder erst später nach den Fragen?

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Ich denke, wir warten die Fragen ab. Dafür ist er heute da.

Vorsitzender Scott Körber: Alles klar, danke schön! – Dann kommen wir zur Aussprache. – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Wir sind jetzt etwas überrascht, weil wir dachten, dass am Anfang auch Herr Dr. Kleinsorg noch ausführt.

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Wie Sie möchten!

Vorsitzender Scott Körber: Ich glaube, die Fraktionen möchten erst Herrn Kleinsorg hören. – Bitte, Herr Dr. Kleinsorg, für ein Statement von Ihnen!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe; Vorsitzender des Vorstands): Vielen Dank! – Das will ich gerne tun, wobei Frau Staatssekretärin die wesentlichen Punkte schon erwähnt hat. Meine Damen und Herren Abgeordnete! Vielen Dank, Herr Vorsitzender, dass ich heute auch wieder dabei sein kann. Ich freue mich immer, wenn das Interesse an den Bäder-Betrieben so groß ist. Das ist auch eine wichtige Institution für Berlin.

In der Tat sind die Zeiten nicht einfacher geworden, dennoch sind wir sehr optimistisch. Ich will das einfach mal so sagen. Wir haben dieses Jahr die Zielsetzungen, 141 000 Wasserstunden zu erbringen. Im Augenblick haben wir die Prognose, die maximal bei einer Untererfüllung von einem Prozent landet. Das liegt im Rahmen der Planungsgenauigkeit, also wir sind optimistisch, das zu erreichen. Auch die geplanten Wasserzeiten im Bereich der Sommerbäder gemäß Plan mit den Schließungen, die schon angesprochen worden sind, werden wir nach heutiger Kenntnislage erreichen.

Ich will aber deutlich sagen, es hat sehr große Anstrengungen in diesem Jahr bedurft, noch höhere als im letzten Jahr, die Saisonkräfte zu gewinnen, die wir brauchen, um die Spitzenlast, die wir im Sommer haben, insbesondere bei der Wasseraufsicht, mit Rettungsschwimmern abzufangen. Das führt an anderer Stelle zu ein paar Einschränkungen. Wir gehen aber heute davon aus, dass wir zu Beginn der Sommerferien alle notwendigen Positionen und Stel-

len besetzt haben. Bis dahin wird es in dem einen oder anderen Bad leicht reduzierte Öffnungszeiten geben, weil wir das aufgrund der Personallage nicht anders hinbekommen. Ich möchte aber einfach mal ausdrücklich sagen: Wir haben es in Berlin immer noch geschafft, das zu lösen. Es gibt andere Städte in Deutschland, wo teilweise Bäder schon tageweise geschlossen sind, weil die Personalproblematik ganz Deutschland trifft, und auch nicht nur unsere Branche. Möglicherweise hat die EM dieses Jahr das auch noch erschwert. Aber in Summe sind wir sehr optimistisch, dass wir die Wasserfläche, die wir bereitstellen wollen, diesen Sommer auch bereitstellen können.

Frau Schedlich, wir haben tatsächlich Einschränkungen in wichtigen Bädern im Augenblick, die aus verschiedenen Gründen entstanden sind. Ich darf Ihnen aber optimistisch mitteilen, dass im Prinzenbad die Arbeiten abgeschlossen sind und wir jetzt die üblicherweise zehn Tage bis dreiwöchige Zeit haben, wo das Wasser beprobt, begutachtet wird, das Gesundheitsamt seine Prüfungen macht und dann die Freigabe kommt. Wenn alles gut läuft, dürften wir in zehn Tagen, maximal in drei Wochen die Freigabe haben, es sei denn, das Gesundheitsamt findet noch Dinge, die nicht in Ordnung sind, wovon wir derzeit nicht ausgehen.

Genauso sieht es im Sommerbad Mariendorf aus. Da dauert es vielleicht etwas länger, bis das Bad fertig ist. Die größten Schwierigkeiten haben wir noch in Neukölln, weil hier Fliesenarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, und Fliesenarbeiten erfordern nun mal trockenes Wetter. Wir gehen aber auch hier davon aus, dass die Arbeiten bis zu den Sommerferien in diesem Fall abgeschlossen sein könnten. Da sehe ich allerdings noch ein größeres Risiko, dass das vielleicht nicht klappt. Bei den anderen Bädern sind wir sehr zuversichtlich. Dann sind von 17 von uns betriebenen Sommerbädern 15 am Netz. Ich glaube, das ist durchaus eine erfreuliche Entwicklung.

Die anderen Dinge, auf die wir uns vorbereitet haben, sind schon erwähnt worden. Ich will aber noch mal betonen: Wir haben vieles zusätzlich entwickelt, und wir probieren dieses Jahr vieles aus. Wir haben inzwischen im Onlineshop alle Ticketarten da. Früher gab es den einmaligen Eintritt im Onlineshop, inzwischen können Sie im Onlineshop bei uns – – Wir haben eine komplett neue Website, wie Sie vielleicht gesehen haben. Wir haben einen komplett neuen Onlineshop. Wir haben alle Tickets verfügbar. Wir haben ein Ampelsystem. Wir haben eine automatische Steuerung der Beurteilung der Kapazitäten, die in den Bädern sind. Vielleicht auch noch mal zur Erinnerung: Es gab letztes Jahr eine Diskussion. Wir waren nicht in der Lage zu sagen, wie viele Menschen sind zum jetzigen Zeitpunkt in einem Sommerbad. Warum waren wir dazu nicht in der Lage? – Weil es keine Ausgangszählung gibt, sondern nur eine Eingangszählung. Wir haben jetzt mit Sensorik in allen Sommerbädern Ausgangszähler installiert, sodass wir jederzeit wissen – – Das ist zum Teil noch technisch in der Erprobung, aber es zeigt sich, dass das sehr stabil ist, dass wir mit einer Genauigkeit von deutlich mehr als 90 Prozent sagen können, wie viele Menschen jetzt im Bad sind. Das ist natürlich eine ganz wichtige Information, weil es natürlich sicherheitstechnische Obergrenzen gibt, bei denen wir dann das Bad wegen Überfüllung, entweder, weil wir meinen, wir sind nicht mehr in der Lage, die Sicherheit zu gewährleisten, oder aber, weil die Wasserqualität nicht mehr gewährleistet werden kann – – Wir steuern dann das Bad mit diesem Ampelsystem und lassen dann entweder nur noch Kundinnen und Kunden in die Bäder, die Karten schon gekauft haben, oder wir müssen, wenn die rote Zahl erreicht ist, ganz schließen. Das hilft uns sehr in der Steuerung des operativen Betriebes. Insofern ist das eine weitere Neuerung. Das ist sicherlich auch ein Test mit der starken Onlinewerbung, die wir jetzt machen. Wir versprechen uns da-

von, dass wir die Warteschlangen an heißen Tagen verkürzen. Ich denke, wir werden sie nicht ganz wegbekommen. Deswegen haben wir für jedes Bad verschiedene Einlasskonzepte, die verschiedene Einlassregime vorsehen: Wie viele Eingänge sind besetzt? Wo setzen wir zusätzlich zu den Drehkreuzen mobile Handscanner ein, um den Druck am Eingang zu nehmen? – Das lässt sich kaum echt simulieren, aber wir werden versuchen dadurch eine entspanntere Situation beim Einlass herzustellen und damit schon mal das Eskalationspotenzial zu senken. Wir setzen hier vor allen Dingen auch auf Services und nicht nur auf Sicherheitspersonal.

Ich will aber da auch noch mal eines deutlich sagen: Wir hatten auch in diesem Jahr exzellente Vorbereitungen mit der Polizei und den Sicherheitsdiensten. Wir haben die ganzen Prozesse, die wir im letzten Jahr eingeübt haben, fortgesetzt, und ich glaube, dass wir hier eine sehr gute Abstimmung haben, auch wenn wir wissen, dass die Polizei in diesem Jahr besonders belastet ist. Aber der heiße Draht steht, und wir sind da sehr zuversichtlich.

Lassen Sie mich an der Stelle noch etwas sagen: Wir hatten im letzten Jahr 1,6 Millionen Eintritte in den Sommerbädern. Das waren so viele wie in dem Jahr davor. Die Presse redet gerne über die Vorfälle, und ich will die auch keinesfalls verniedlichen, insbesondere dann nicht, wenn Menschen tätlich angegriffen werden, sowohl unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – das geht gar nicht, aber das findet leider statt – als auch Badegäste. Aber die meisten unserer Badegäste dürften von diesen Vorfällen gar nichts mitbekommen, es sei denn, sie lesen Zeitung oder hören Nachrichten. Insofern hoffen wir, dass in vielen Bädern weiterhin eine friedliche Stimmung herrscht und wir einen tollen Sommer erleben. Entsprechend gehen wir dann auch in den Rest des Jahres. Wir gehen davon aus, dass wir auch in der Hallensaison die Wasserzeiten gewährleisten können, die planerisch vorgesehen sind.

Scott Körber (CDU): Recht herzlichen Dank für Ihre Stellungnahme! – Wir kommen zur Aussprache. – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank für die Ausführungen! – Ich würde mit dem Vortrag der Frau Staatssekretärin beginnen, und zwar hatten Sie in Ihren Eingangsausführungen zum Versorgungsgrad darauf abgestellt, dass das Vorjahresniveau erreicht wurde. Dem Vortrag von Herrn Kleinsorg habe ich vernommen, dass es noch eine weitere Aufgabe ist, dass Sie es erreichen wollen. Sie unternehmen da große Anstrengungen. Oder habe ich das missdeutet?

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Wir haben die Anstrengungen bereits unternommen. Ich habe gesagt, wir werden die Wasserzeiten in den Sommerbädern genauso gewährleisten, wie sie geplant sind. Das heißt, die 15 Bäder gehen auf. Bis auf zwei, die in diesen Tagen geöffnet werden, sind alle geöffnet.

Kristian Ronneburg (LINKE): Okay! – Dann möchte ich eine Fragen dazu stellen, wie sich die aktuelle Situation beim Thema Einlass darstellt. Sie haben erwähnt, was Sie für Anstrengungen unternehmen. Uns würde interessieren, ob Sie näher darauf eingehen können, welche Schulungen es für das Sicherheitspersonal der Bäder gibt, inwiefern Sie über ein Gewaltschutzkonzept verfügen, und sollte es dieses geben, wie es aussieht.

Dann würden wir gern nach dem Onlineticketing fragen. Sie haben das ausgeführt. Das ist eine wichtige Neuerung und Erweiterung, völlig klar. Auf der anderen Seite sehen wir aber – ich denke, das wird auch andere Kolleginnen und Kollegen erreichen – durchaus Bürgerinnen und Bürgern, die das Onlineticketing gern nutzen würden, es aber nicht können. Ich will keine bestimmte Altersgruppe in den Vordergrund drängen, aber Sie wissen möglicherweise, worauf ich anspiele. Nicht alle kommen gleichermaßen gut mit diesem Onlineticketing klar. Uns würde interessieren, wie Sie mit diesem Thema umgehen, wie Sie einen niedrigschwelligen Zugang für alle Menschen, die unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, gewährleisten.

Dann würde uns interessieren, ob es bei Ihnen ausreichend Trainerinnen und Trainer zum Decken der Wasserzeiten gibt. Können Sie uns einen Einblick geben, wie Sie Abhilfe schaffen und vor allem, wie Sie werbemäßig da herangehen, zum Beispiel beim LSB, bei der DLRG, an Schulen und so weiter?

Wenn wir gerade beim Thema Sommerbäder sind, würde uns letztlich auch der aktuelle Stand bei den geplanten Kombibädern interessieren. Wenn dazu mehr Informationen in die Diskussion kommen, würde uns das sehr freuen. – Das war es für das Erste. Vielleicht schließen sich noch weitere Fragen an. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Woldeit, bitte!

Karsten Woldeit (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank, Frau Staatssekretärin, und natürlich geht mein Dank auch an Dr. Kleinsorg, für die Ausführungen! Frau Staatssekretärin, Sie sprachen an, dass wir im vergangenen Jahr Tumulte hatten. Das waren unschöne Bilder. Das war aber nicht nur im letzten Jahr so, das war auch schon in den Jahren davor eine sehr traurige Entwicklung, die sich dort abzeichnet. Wir haben mittlerweile Schlagzeilen, wo es heißt: Schwimmbäder mit Stacheldraht gesichert. – Das sind Bilder, die uns alle traurig machen, denke ich. – Herr Dr. Kleinsorg, Sie sagten, dass die überwiegende Masse der Schwimmbadbesucher nicht davon betroffen ist, aber es gehört zur Wahrheit dazu, dass es massive Übergriffe, Gewalttaten, Sachbeschädigungen und Ähnliches gab.

In der Folge gibt es frustriertes Personal. Die Personalsituation sprachen Sie ebenfalls an. Wir haben Schwierigkeiten, Saisonkräfte zu finden. Wir werden Schwierigkeiten haben, Sicherheitskräfte zu finden. Daher meine konkrete Frage: Wie entwickelt sich das aktuell? Wie viele externe Sicherheitsdienstleister werden wir benötigen? Wie ist das Kostenvolumen nur im Rahmen der Absicherung von Schwimmbädern? Wie schätzen Sie die Lage für das laufende Jahr ein, gerade im Hinblick, was Sie auch angesprochen haben, Herr Dr. Kleinsorg, auf die Mehrbelastung der Berliner Polizei? Wir haben, wie gesagt, im Sommer die EURO 2024. Da kommen massive Einsatzstunden auf die Polizei zu. Wir können die Kolleginnen und Kollegen nicht klonen. Das ist ein Problem; das ist eine Herausforderung. Wie Sie sich dieser stellen, würde mich interessieren. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender und für die bisherigen Ausführungen! Frau Staatssekretärin! Sie hatten ausgeführt, dass sich die Versorgung mit Wasserfläche nicht nach Bezirken, sondern nach Regionen angeschaut wird. Mich würde interessieren,

wie das konkret aussieht. Wie werden diese Regionen genau festgelegt? Vielleicht können Sie auch beschreiben, welche das sind und welche Kriterien es dafür gibt, ob das beispielsweise ähnlich ist wie Einzugsgebiete bei Schulen oder ob sich das an den Schulen orientiert oder an der Wohnortnähe: Alle Personen müssen in 20 Minuten ein Bad erreichen. – Wie funktioniert das? Wie werden diese Regionen festgelegt? Ich hatte, wie die Staatssekretären gerade schon anmerkte, eine Schriftliche Anfrage gestellt. Ich glaube, die ist heute noch nicht öffentlich, aber ich zitiere gern daraus. Ich habe eine Karte bekommen, wie die Regionen aussehen – vielen Dank! –, trotzdem weiß ich noch nicht, wie die festgelegt werden, und darauf bezog sich meine Frage.

Dann würde ich gern wissen, Herr Kleinsorg, was Sie glauben, warum die Saisonkräftegewinnung dieses Jahr so schwierig ist, woran das möglicherweise liegt. Sie hatten angesprochen, dass es deswegen den Einschichtbetrieb gibt. Ich habe durch meine Anfrage beispielsweise erfahren können, dass das Sommerbad Humboldthain immer nur bis 18 Uhr geöffnet ist. Können Sie noch konkreter ausführen, welche Bäder wann längere Öffnungszeiten anbieten können, und ob geprüft wurde – Ich habe mich gefragt, ob es nicht sinnvoller wäre, einige Bäder es später zu öffnen und dafür länger offen zu haben, weil viele Leute arbeiten. Darüber haben Sie sich bestimmte Gedanken gemacht. Vielleicht können Sie mir erzählen, wie Sie zu dem Schluss kamen, dass es so am besten ist.

Um es zu verstehen: Sie haben gerade gesagt, dass das Prinzenbad in ungefähr drei Wochen wieder ganz offen sein wird. In der Antwort auf die Anfrage hieß es, dass das Nichtschwimmerbecken Mitte Juni wieder in Betrieb genommen werden soll, das Terrassenbecken Ende Juni und die Plansche Anfang Juli. Jetzt habe ich Sie so verstanden, dass voraussichtlich in drei Wochen alles gemeinsam in Betrieb geht, falls das Gesundheitsamt nichts anderes sagt. Vielleicht können Sie noch sagen, wie es tatsächlich ist.

Dann würde mich interessieren: Sie meinten eben, zwei von den jetzt geschlossenen Bädern würden noch während der Saison öffnen. Ich glaube, Sie meinten gerade „in wenigen Tagen“. Welche sind das? Sie haben gerade gesagt, Mariendorf dauert wahrscheinlich länger. Neukölln ist nicht ganz geschlossen, wo Sie meinten, dass die Arbeiten noch länger dauern. Insgesamt sind es das Kombibad in Spandau-Süd, das Kombibad Mariendorf und das Sommerbad Lichterfelde, das Spucki, die jetzt geschlossen sind. Welche davon werden in dieser Saison noch öffnen, denn in der Antwort auf die Anfrage stand, die bleiben alle 2023/2024 geschlossen?

Seit wann genau gibt es die Aus- und Eingangszählungen, und können Sie vielleicht trotzdem schon sagen, wie viele Menschen im Moment die Sommerbäder besuchen im Vergleich zum Start der Saison in den letzten Jahren?

Die letzte Frage bezieht sich auf die langfristige Planung Ihrerseits zur Schaffung von mehr Wasserflächen im Sommer. Können Sie noch ausführen – die Staatssekretärin meinte zwar, die Versorgung mit Wasserflächen sei ausreichend, aber vielleicht wollen wir trotzdem in Berlin noch besser werden und noch mehr Sommerwasserflächen zur Verfügung stellen –, wie es in den nächsten Jahren weitergehen wird. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Schedlich! – Herr Naumann, bitte!

Reinhard Naumann (SPD): Herzlichen Dank! – Mein Interesse und die Frage richten sich auf den brachliegenden Standort Stadtbad Charlottenburg. Wie ist da der gegenwärtige Planungsstand? Wir wissen alle, dass das zu den größeren Volumina gehört, wenn es gelingen soll, die Sanierung, die dringend erforderlich ist, zu bewerkstelligen, aber alles befindet sich auch in gegenseitiger Konkurrenz. Das wissen wir auch. Gibt es Überlegungen, diesen Standort, Stichwort Berlinovo, möglicherweise so mit Wohnungsbau zu koppeln, dass Win-win-Situationen hergestellt werden können?

Vorsitzender Scott Körber: Herr Hack, bitte!

Ariturel Hack (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Wir befinden uns in Berlin im Moment mit der Auflösung der PMA in keiner ganz leichten Situation. Es war uns in der Koalition sehr wichtig, dass wir bei den Einsparungen, die wir im Sport machen müssen, gesagt haben, wir gehen nicht an die Bäder-Betriebe ran. Es ist gut und richtig, dass wir den Punkt gemacht haben. Gleichwohl würde ich gern wissen, weil die Einsparmaßnahmen auch für 2025 auf uns zukommen werden, welche Möglichkeiten man bei den Bäder-Betrieben sieht, Einsparungen vorzunehmen beziehungsweise durch Umdenken bei gewissen Bauprojekten Gelder freizulegen. Ich denke vor allem an Typensporthallen statt Multifunktionsbädern, aber habe auch die Frage, inwieweit Konzepte wie Public-private-Partnership dafür sorgen können, dass die Berliner Bäder-Betriebe finanziell entlastet werden.

Ansonsten sind die Sanierungs- und Neubaumaßnahmen immer ein Thema. Vielleicht können Sie kurz anreißen, welche dieser Maßnahmen in 2024 laufen, welche in 2024 starten sollen und welche eventuell verschoben werden müssen beziehungsweise sich verzögern.

Beim Thema Spucki werden wir uns noch zu dem Antrag austauschen. Der Kollege Naumann hat richtigerweise die Situation der neuen Halle in der Krumme Straße angesprochen. Mich würde noch die Situation beim Strandbad Wannsee interessieren, vor allem die Sanierungsarbeiten auf dem Weg dorthin.

Das Thema Sicherheit ist von meinen Vorrednern mehrfach angesprochen worden. Klar ist: Bauzäune, Einlasskontrollen und mehr Sicherheitspersonal sind alles andere als schön und wünschenswert, gleichzeitig aufgrund der Vorfälle aber aus unserer Sicht zwingend notwendig gewesen. Mich würde interessieren, wie Ihre Wahrnehmung des Sicherheitsgefühls in unseren Strand-, Frei- und Sommerbädern ist.

Ansonsten haben Sie kurz den Punkt Digitalisierung angesprochen, Öffnungszeiten online, aber auch Belegungen. Wie weit sind die Projekte vorangeschritten? Wie zuverlässig sind die Zahlen, und wann können wir damit rechnen, dass das vollumfänglich für alle Bäder verfügbar sein wird?

Auch das Thema Personal ist angesprochen worden, wie schwierig es ist, für die Saisonzeiten die Mitarbeiter zu bekommen. Gibt es Ihrerseits Überlegungen, wie man das für künftige Jahre besser gestalten, beziehungsweise Konzepte, wie man so etwas künftig vermeiden kann? – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Hack! – Jede Fraktion war nun dran. Wir haben aber noch zwei Wortmeldungen, die wir noch mitnehmen würden. – Herr Düsterhöft, bitte!

Lars Düsterhöft (SPD): Haben Sie vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich bin heute nur zu Gast in diesem Ausschuss, finde aber das Thema trotzdem sehr spannend und möchte mich gleich dem Kollegen anschließen und eine Frage zum Personal stellen. Wie viele Saisonkräfte suchen Sie denn? Genauso die Frage, ob es keine anderen Möglichkeiten gibt, das Personal ganzjährig anzustellen, im Sommer intensiver zu beschäftigen und in den anderen Monate nicht. Wenn man ehrlich ist: Die Fachkräfte, die das machen könnten, haben andere Jobs. Die sind überhaupt nicht darauf angewiesen, im Sommer bei den Bäder-Betrieben zu arbeiten, ist mein Eindruck. Ich kenne in meinem Freundeskreis gleich zwei, die nicht darauf warten, dass sie bei den Bäder-Betrieben arbeiten dürfen. Die machen das ganze Jahr woanders etwas und werden dort entsprechend gut bezahlt.

Dann habe ich noch eine Frage zum Onlineticketing. Meine Erfahrung ist – vielleicht können Sie ein bisschen mehr dazu sagen, wie Sie in diesem Jahr damit umgehen –, dass man, wenn man Onlinetickets kauft, keine Garantie hat, reinzukommen – das haben Sie ausgeführt –, wenn es zu voll ist oder die Wasserqualität schlecht ist. Man kriegt das Geld aber auch nicht zurück. Das ist eine Situation, die gar nicht geht. Das habe ich im letzten Sommer mit einer befreundeten und unserer Familie erlebt. Ich habe die Tickets für ein Wahnsinnsgeld gekauft, und zum Schluss hieß es, wir kommen gar nicht rein. Ich glaube, das waren rund 80 Euro zum Fenster rausgeworfen. Wenn ich mir vorstelle, dass trotzdem den ganzen Tag das Onlineticketing weiterlief und die Leute im guten Glauben, dass sie reinkommen, das noch gekauft haben, ist das ein Geschäftsmodell, das so nicht funktioniert. Deswegen wäre es ganz spannend zu wissen, ob Sie mit diesen neuen Maßnahmen zur Zählung der anwesenden Gäste das Onlineticketing anpassen können.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Düsterhöft! Ich hoffe, dass das kein Geschäftsmodell der Bäder-Betriebe ist. – Herr Schwarze, bitte!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Meine zwei Fragen drehen sich um den Bereich, der vorhin kurz angerissen worden ist, um das Thema Sanierungsarbeiten. Mich würde interessieren, weil es da immer wieder zu Verzögerungen kommt – Sie haben ausgeführt, dass Bäder später öffnen –, wie die organisiert sind. Letztlich, wenn ich es richtig verstanden habe, gibt es gerade nach den Wintern, die zwar teils keine richtigen mehr sind, trotzdem Schäden an den Becken. Das heißt, es ist absehbar, dass es Reparaturarbeiten geben muss. Deswegen würde mich interessieren, wie da der Ablauf ist. Wird das bereits im Vorfeld beauftragt, zum Beispiel über Rahmenverträge oder über eigene Kräfte, sodass es zeitlich im Rahmen umsetzbar sein müsste, bevor eine Saison beginnt? Vielleicht können Sie ausführen, wie Sie da herangehen. Weil Sie gerade genickt haben, es solche Rahmenverträge gibt und das eigentlich organisiert ist, in Verbindung damit noch die Frage, wie es trotz solcher Maßnahmen zu diesen Verzögerungen kommt und was Sie vorhaben, um diese Abläufe zu optimieren.

Dann eine Nachfrage aufgrund der Aussagen von Herrn Hack, der vorhin Public-private-Partnerships erwähnte: Da wäre die Frage, weil das durchaus eine Neuausrichtung auch inhaltlicher und politischer Art sein könnte, ob es überhaupt Pläne gibt, gegebenenfalls Privatisierungen von Teilbereichen der Bäder-Betriebe vorzunehmen oder diese an Private auszulagern – vielleicht könnten Sie dazu etwas sagen – oder ob das nicht geplant ist.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Wir haben viele Fragen gesammelt. – Zur Beantwortung, Herr Dr. Kleinsorg, bitte!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Vielen Dank! – Das war umfassend. Ich versuche, das in der Reihenfolge zu bearbeiten. Teilweise war es auch doppelt. – Zum Thema Einlassmanagement, Herr Ronneburg: Wir haben unsere gesamten Konzepte zum Einlassmanagement überarbeitet. Die gibt es auch schriftlich. Da das sicherheitsrelevant ist, sind die natürlich nicht im Detail öffentlich. Aber die sind diskutiert, die sind geprobt.

Ich war selbst am Wochenende und am Montag bei den sogenannten Unterweisungstagen der Bäder. Da werden die Dinge aufgestellt. Wir haben, wenn es voll wird, wie an Flughäfen solche Absperrungen et cetera, um die Menschen zu lenken. Wir haben teilweise Drehkreuze, die sich früher entweder nach außen oder nach innen öffneten, umgebaut, sodass sie in beiden Richtungen nutzbar sind, damit, wenn der Andrang da ist, mehr Drehkreuze zur Verfügung stehen. Wir haben planerisch vorgesehen, dass beispielsweise an Notausgangstoren Mitarbeiter mit mobilen Scannern stehen können, die zusätzlich die Onlinetickets abscannen. Das alles wird an sogenannten Unterweisungstagen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort besprochen. An einem solchen Tag ist das Bad allerdings geschlossen, aber das lässt sich organisatorisch gar nicht anders machen, denn wir haben mehrere Schichten und müssen die Leute zusammenholen. Das wird geübt.

Auch die Deeskalation wird geübt. Wir haben spezielle Deeskalationstrainings mit Deeskalationstrainern. Wir haben aber auch Deeskalationsmeetings mit den Verbindungskolleginnen und -kollegen von der Polizei, die an diesen Unterweisungstagen ins Bad kommen und sich in erster Linie mit uns über Deeskalation und Kommunikation austauschen. All das haben wir im Prinzip schon immer gemacht, es aber in diesem Jahr noch mal deutlich verstärkt. Vielleicht noch der Hinweis: Es gab schon immer Konflikte in Bädern. Die einzige Zeit, in der es wirklich mal ruhig war, war die Coronazeit, wo wir sehr enge Zeitfenster und sehr intensive Kontrollen hatte.

Zu dem Umstand, dass das Onlineticketing nicht für alle zugänglich ist, zunächst einmal zur Klarstellung: Wir haben in der Regel, bis auf fünf Badstandorte, immer auch geöffnete Kassen, wo man mit Bargeld Tickets kaufen kann. Bei den fünf großen Bädern haben wir entschieden, dass die Kassen nur bis 10 Uhr geöffnet sind, aber bis 10 Uhr kann man dort mit Bargeld jederzeit Tickets kaufen.

Wir haben eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Landessportbund, dem Berliner Schwimm-Verband, mit der Bildungsverwaltung, um das Thema Trainer et cetera weiterzuentwickeln. Das funktioniert sehr gut. Es gibt einen engen Draht zu unserer Personalabteilung. In der Tat gehört auch das Thema „Gewinnen von Schwimmtrainern“ zu den Herausforderungen, die wir haben. Hier nutzen wir die Verbindung zum LSB und den Programmen, die es dort gibt, um Migrantinnen und Migranten zu Schwimmtrainern auszubilden, die bei

uns tätig werden können. Da läuft gerade eine ganze Menge. Es dauert natürlich etwas, bis das alles integriert ist, aber wir haben alle zwei Monate ein Regeltreffen mit den Verbänden und unseren regionalen Beiräten, wo solche Dinge sehr konkret besprochen werden.

Dann war die Frage nach den Kombibädern. Die Kombibäder haben ein Außenbecken und eine Halle. Aufgrund der gesamten Personalsituation ist in der Regel im Sommer nur das Außenbecken geöffnet. Das ist aber schon immer so gewesen. Wir haben zurzeit in Spandau-Süd allerdings die Halle geöffnet, weil sich das Becken in Reparatur befindet.

Insgesamt zur Sicherheitssituation und dem Stacheldraht: Ich bin gefragt worden, ob es bei uns auch Stacheldraht gibt. Da habe ich gesagt: grundsätzlich nicht, aber an ein, zwei Stellen.– Dieser Stacheldraht hat aber beispielsweise in Wilmersdorf einen ganz anderen Grund als unsere Sicherheitsthemen, die wir hier diskutieren. Es kommt zu ganz normalen Einbrüchen in unsere Kassenräume, und technisch lässt sich dort derzeit die Absicherung nicht anders gewährleisten als mit einem Stacheldraht auf dem Eingangsdach, weil ansonsten das Eingangsdach immer überstiegen wird. Das lässt sich derzeit technisch nicht anders lösen. Da das so häufig war, haben wir uns dafür entschieden. Das ist an einer Stelle ein unschönes Bild, aber dass dadurch die Bäder zum Hochsicherheitstrakt werden, würde ich gern von uns weisen. Das ist nicht der Fall.

Wir haben mit der Polizei ein Abstimmungsverfahren gefunden, das sehr darauf ausgerichtet ist, bedarfsorientiert zu agieren. Daher sind wir zuversichtlich, dass wir trotz der Engpässe und aufgrund des Engagements der Kolleginnen und Kollegen von der Polizei keine zusätzlichen Schwierigkeiten haben werden. – Das zu diesem Thema, das uns sehr wichtig ist.

Frau Schedlich, die Regionen sind mal politisch festgelegt worden. Das steht, ich glaube, im Gesetz. Diese Regionen fassen jeweils drei Bezirke zusammen. Hintergrund ist auch, dass es die sogenannten regionalen Beiräte gibt. Das ist ein Organ der Bäder-Betriebe, das uns berät. Jeder Bezirk stellt zwei regionale Beiräte, einer kommt in der Regel aus dem Bezirksamt, einer aus dem Bezirkssportbund, und dann sind es pro Region sechs regionale Beiräte. Wir haben für jede Region einen Regionalleiter, eine Regionalleiterin, und die stehen im Austausch, wenn es um Belegung geht et cetera. Für die Planung unseres Bedarfs und der vorhandenen Kapazitäten ist das eine gute Basis, aber entscheidend ist nicht die exakte Bezirks- oder Regionalgrenzen, sondern die Versorgungssituation insgesamt. Wir haben 2020 eine strategische Planung durchgeführt, wo wir uns alle Standorte angesehen haben, wo wir in der Regel von einem Fünf-Kilometer-Einzugsraum pro Badstandort ausgehen und dort analysieren, wie für Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit die Versorgungssituation aussieht. Da gibt es unterschiedliche Abdeckungen, das ist richtig. Deswegen gibt es eine Strategie zur Weiterentwicklung der Bäderlandschaft, zum Beispiel, dass wir am Kienberg, die Frage kam auch, zurzeit ein weiteres Kombibads planen. Wir sind da gerade sehr eng im Austausch mit dem Bezirk, der das sehr treibt. Jetzt kommen die Nachbarbezirke und sagen: Jetzt wollen wir auch eines –, und dann sagen wir: In jedem Bezirk ein neues Bad ist nicht in unserem Gesamtauftrag. – Die Verkehrsverbindungen sind auch zu untersuchen, damit die neuen Standorte gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Da kommen wir voran. Bei der Gesamtlage der Versorgung ist bitte auch zu berücksichtigen, dass wir noch jede Menge Strandbäder haben, die wir nicht selbst betreiben, sondern die von Pächtern betrieben werden, die im Sommer auch als Ausflugs- und Schwimmziel zur Verfügung stehen. Ich glaube, dass wir in

den Freibädern –– Wie gesagt, der Bereich der Region Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg verdient diese geplante Verstärkung mit dem Kombibad Kienberg, aber ansonsten haben wir, wenn alle Blätter am Netz sind, eine gute Versorgung mit Freibadeflächen.

Sie hatten noch konkret nach der Plansche in Kreuzberg gefragt. Das Terrassenbecken und das Nichtschwimmerbecken sind zurzeit in der Beprobung durch das Gesundheitsamt. Die sind technisch fertig. Da muss jetzt nur die Beprobung ergeben: Ja, die technischen Arbeiten sind sauber abgeschlossen, das Wasser ist hygienisch einwandfrei. – Dann geben wir diese Flächen frei. Wir rechnen damit in maximal zwei Wochen. Bei der Plansche ist es noch nicht ganz so. Da kann ich im Moment kein Datum sagen. Zu den anderen Bädern hatte ich gesagt: Da ist noch das Wetterrisiko, aber wir gehen in Neukölln davon aus, dass es zu den Sommerferien auch fertig sein wird.

Zu den Zahlen vielleicht noch mal: Meine Zahlen von eben bezogen sich nur auf die Bäder, die wir selbst betreiben. Das Spucki ist ein Bad, das üblicherweise von Pächtern betrieben wird. Das bleibt in diesem Sommer sicherlich geschlossen.

Die Aus- und Eingangszähler haben wir im letzten Jahr im Prinzenbad sehr erfolgreich getestet und jetzt in allen Freibädern verbaut oder sind in den letzten Zügen. Auf jeden Fall sollen in diesem Sommer alle Freibäder damit ausgestattet sein. In den Bädern, die ich am Wochenende besucht habe, waren die bereits überall vorhanden.

Wir haben insgesamt eine langfristige Planung, das habe ich eben gesagt. Es gibt den mittelfristigen und den strategischen Vorhabenplan, wo die Sanierungen und Entwicklungsfelder aufgenommen sind. Da habe ich das Beispiel Kienberg schon genannt. Den Plan haben wir hier schon mal vorgestellt. Der unterliegt natürlich regelmäßigen Anpassungen.

Dann noch mal zu Charlottenburg: Das ist ein schwieriges Thema, weil wir auf der einen Seite schon seit einiger Zeit ein komplett fertiges Konzept für eine Komplettisanierung haben. Wir haben die Leistungsphase 3 in der Planung so gut wie abgeschlossen. Die von uns beantragten Mittel in Höhe von etwas mehr als 40 Millionen Euro für die Umsetzung sind im Doppelhaushalt nicht wieder aufgetaucht. Das fehlt uns. Deswegen ist für uns gerade offen, wann wir die fertigen Planungen in Charlottenburg in die Umsetzung bringen können. Das Thema Wohnungsbau und Überbauung ist an der Stelle mehrfach geprüft worden. Aufgrund der räumlichen Situation ist die Fläche, die dort für Wohnbau zur Verfügung steht, sehr klein, und die Wohnungsunternehmen haben das bisher als unwirtschaftlich benannt. Deswegen ist das nicht weiter verfolgt worden. Die Lösung, die wir jetzt in der Holzmarktstraße in die Umsetzung bringen, kommt für Charlottenburg leider nach mehrfachen Prüfungen nicht infrage.

Herr Hack, PMA-Auflösung und Typensporthallen: Wir sind zurzeit mitten in der Planung und Umsetzung von Vorhaben, die wir in diesem Jahr beginnen wollen. Dafür ist es wichtig, dass so kurzfristig wie möglich sämtliche geplanten Mittel auch für 2025 freigegeben werden. Das ist die Herausforderung, die wir an der Stelle zurzeit haben. Wir haben eine Reihe von gut laufenden Vorhaben, das will ich schon mal sagen. Wir haben am Stadtbad Mitte die Dinge abgeschlossen. Die Wellenbadsanierung ist angelaufen und läuft und ist auch durchfinanziert. Über das Stadtbad Charlottenburg haben wir gerade gesprochen. Die Zingster Straße läuft im Augenblick plangemäß in der Umsetzung. Das Sommerbad Kreuzberg haben wir

auch gerade diskutiert. Das Stadtbad Schöneberg läuft jetzt planmäßig, nachdem es am Anfang ein paar Verzögerungen gab. Das sind im Wesentlichen diese Themen. Ein paar Herausforderungen haben wir in den Bädern, die jetzt erst noch beginnen sollen, aber das sind die laufenden Vorhaben. Wir haben nach wie vor Herausforderungen mit dem Paracelsus-Bad. Die sind aber weitgehend bekannt. – Das vielleicht zum Status hier.

Hier wäre es uns wichtig: Wie verstehen, dass die Haushaltslage ist, wie sie ist. Am Ende kommt es für uns darauf an, dass wir wissen, was uns zur Verfügung steht, damit wir dann mit Ihnen, unserem Aufsichtsrat und der Staatssekretärin darüber reden können, wie wir mit der Lage umgehen, die sich dann entwickelt. Je früher wir das sicher erfahren, umso besser ist es für uns und umso zuverlässiger können wir Wasserfläche wieder zur Verfügung stellen, wobei ich volles Verständnis dafür habe, dass diese demokratischen Prozesse Zeit brauchen. Wir müssen nur gemeinsam mit den Folgen leben.

Typenschwimmhallen hatten wir für den Haushalt angemeldet und gebeten, dies zu überlegen. Auch die Positionen haben den Weg in den Haushalt nicht gefunden.

Das Strandbad Wannsee hat ja eine große Besonderheit. Das gehört uns gar nicht, das gehört noch nicht mal der Innenverwaltung, sondern das gehört der Forstverwaltung. Wir sind gerade in der Senatsverwaltung dabei, für all diese Bäder den Bauzustand noch mal zu prüfen und damit auch die Sanierungsbedarfe abzuleiten.

Zum Sicherheitsgefühl: Ich kann jetzt nur von meinen persönlichen Erfahrungen reden. Ich mache, wie gesagt, gelegentlich mal eine Tour durch die Bäder. Dafür bleibt meistens leider nur das Wochenende. Das habe ich letztes Wochenende getan. Ich war sowohl in Neukölln als auch im Prinzenbad, am Insulaner als auch im Stadtbad Lankwitz, übrigens auch ein Hallenbad, in dem wir Sicherheitspersonal einsetzen, aber das nur mal so am Rande. Die Stimmung war überall gut. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich in der Regel auf den Sommer, das will ich auch mal sagen. Die freuen sich natürlich auch, wenn sie aus der Halle rauskommen und im Sommerbad unterwegs sind. Ich hatte dort jetzt nur positive Rückmeldungen, denn viele der Dinge, die ich Ihnen berichtet habe, die wir gemacht haben, auch das zunehmende Onlineticketing et cetera, sind Ideen, die in Workshops im letzten und im vorletzten Jahr schon entstanden sind: Was können wir tun, um euch zu unterstützen? – In Neukölln hatten wir nicht nur Workshops mit Deeskalationstrainern, sondern auch mit Psychologen. Da ist die Stimmungslage gut. Alle wissen – das ist bei Sicherheitsthemen ja immer so –, dass Sie niemals zu 100 Prozent ausschließen können, dass wieder irgendwas passieren wird. Das ist allen bewusst, aber wir glauben – Auch bei der Auswahl des Sicherheitspersonals haben wir intensive Gespräche noch mal mit den Sicherheitsfirmen geführt. Ich habe selber die Teamleiter des Sicherheitspersonals kennengelernt. Das sind zum Teil andere Menschen, als das im letzten Jahr der Fall war. Zumindest vom ersten Ansehen her glaube ich, dass wir gut ausgestattet sind. Wir hoffen, das bleibt so, denn die neigen manchmal dazu, unterjährig oder während der Saison zu wechseln.

Digitalisierung – ich bin mir nicht ganz sicher, woher die Frage danach kam – ist ein ganz wichtiges Thema. Ich nutze jetzt einfach mal die Gelegenheit, wenn ich nicht total gebremst werde: Ich weiß nicht, wie das mit der Berliner Verwaltung und anderen Berliner Betrieben ist, aber die Bäder-Betriebe sind absolut unterdigitalisiert, in allen Prozessen. Wenn ich daran erinnern darf: Als Corona losging, hatten wir nicht mal einen Onlineshop. Wir haben dann innerhalb von vier Wochen, als die Anforderung kam, den Onlineshop aus dem Boden gestampft. Das war eine schnelle Lösung. Auf die Technologie greifen wir bis heute zurück. Insgesamt sind wir dabei: Wir haben ein großes Programm zur Digitalisierung der Berliner Bäder-Betriebe, das wir nach einer ausführlichen Analyse all unserer Prozesse aufgesetzt haben, das alle Prozesse betrifft. Das betrifft die finanzwirtschaftlichen Prozesse, aber das betrifft vor allen Dingen natürlich auch die kundenorientierten Prozesse. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen: Wenn Sie Prozesse, die bei uns zum Teil entweder in Riesenexceltabellen oder auf Papier laufen, komplett digitalisieren wollen, wie zum Beispiel die Auslastungssteuerung oder die Belegung der Bahnen, dann ist das ein riesiger Aufwand. Das ist ein Programm für Jahre, das ist auch auf Jahre angelegt. Aber das wollen wir gerne umsetzen, weil wir glauben, dass uns das insgesamt hilft, die Effizienz zu steigern und damit auch die Kosten zu senken. Aber es ist ein riesiges Digitalisierungsprogramm. Wenn Interesse ist, tragen wir das gerne mal im Detail vor. Das ist sehr umfangreich und betrifft alle Prozesse, die wir haben, angefangen bei SAP.

Personal: Ja, wir sind da sehr aktiv. Wir haben nicht nur die Saisonkräfte jetzt mit den – – Wir finden welche. Es ist nicht so, dass wir keine finden. Wir haben welche, wenn auch nicht immer so schnell, so viele und so umfangreich, aber wir haben die, die wir brauchen. Die grobe Zahl ist 40 Kassierer, 40 Rettungsschwimmer – das schwankt mal –, die wir im Jahr brauchen. Natürlich würden wir die gerne alle dauerhaft beschäftigen. Allerdings ist unser Personalkostenblock schon unser größter einzelner Kostenblock. Das würde am Ende bedeuten, dass wir die dann nicht nur für drei, vier Monate beschäftigen, sondern für zwölf, und das lässt sich einfach finanziell nicht darstellen. Das würde natürlich auch nur Sinn machen, wenn wir die Bäder länger öffnen. Dann hätten wir auch noch mal Energiekosten mit allem, was dazugehört. Das würde also ein anderes System erfordern, wenn wir die Saisonkräfte ständig beschäftigen würden.

Wir haben aber verschiedene Maßnahmen. Wir sind dabei, unsere Ausbildung auszubauen und sie zu reorganisieren. Es gibt ein Programm „Vom Rettungsschwimmer zum Fachangestellten“, wo ich mit verkürzter Ausbildungszeit Leute zur Fachkraft machen kann. Das läuft gut an. Im Grunde darf ich schon sagen: Dafür, dass die Ausbildungsanforderungen mit Rettungsschwimmerschein auf der Ebene ja nicht so unüberwindbar hoch sind für Menschen, die einigermaßen sportlich sind, bezahlen wir diese Aufgabe schon recht gut.

Das mit Ihrem Onlineticket tut mir leid. Das sollte eigentlich nicht so sein, denn diese Tickets sind ja in allen Bädern gültig. Wenn in einem Bad Einlassstopp ist, können Sie damit in ein anderes Bad. Zweitens sind die Tickets sieben Tage lang gültig. Es gibt also immer die Möglichkeit – – Jetzt ist es in dem System auch so, dass wir mehrere Stufen in der Steuerung haben; das hatten wir letztes Jahr nicht. In der ersten Stufe gibt es einen Hinweis: Achtung, es könnte eng werden. Überleg dir gut, ob du noch ein Ticket kaufst! – Das ist die gelbe Phase. Dann gibt es die orange Phase: Pass mal auf, sieh zu, jetzt im Augenblick kommst du nur noch rein, wenn du schon ein Ticket hast. – Wenn dann die Situation im Bad so ist, dass die Sicherheit nicht mehr gewährleistet werden kann, dann ist das die rote Phase; dann kommt

man auch mit einem Ticket nicht mehr rein. – [Lars Düsterhöft (SPD): Wird das vor dem Kauf angezeigt?] – Das sehen Sie. Es ist jetzt im Internet, finde ich, noch nicht hundertprozentig optimal in der Darstellung. Aber wenn Sie unsere Übersicht der Bäder anwählen, sehen Sie diese Ampel. Sieht aus wie bei der Bahn, diese Männchen, sie sind entsprechend dargestellt.

Herr Schwarze hatte noch nach den Sanierungsarbeiten gefragt. Ich könnte jetzt über jedes einzelne Vorhaben sagen, wo es Verzögerungen und wo es keine gibt. Ja, es gibt Verzögerungen. Aber wie sind wir organisiert? – Das vielleicht mal zur Erinnerung: Wir haben eine komplett niedrige Wertschöpfungstiefe. Wir haben Ingenieure, die sind Projektleiter für mehrere dieser Sanierungsprojekte. Aber alles andere vergeben wir. Die gesamte Steuerung des Projekts und die gesamte Planung machen Planer. Das machen wir nicht selbst. Hier kommt es dann leider zu Verzögerungen, und dann geht es natürlich in ein entsprechendes Verzögerungsmanagement hinein. Dann wird hinterfragt, und dann werden entsprechend Nachträge organisiert.

Natürlich sind wir jetzt, was die Sommerbäder angeht, schon in der Planung für Sanierungen im nächsten Jahr. Wir schreiben die schon über den Sommer aus. Wenn wir jetzt die Verzögerung im Prinzenbad sehen: Bis 18. April – ich weiß das noch – hat der Lieferant uns gesagt, das wird alles fertig zur Sommersaison. Dann hat er uns am 18. April mitteilen müssen, dass er noch andere Baustellen hat, nicht genügend Mitarbeiter hat, es außerdem ein Materialproblem gäbe und er es nicht schaffen würde. Da sind wir dann auch machtlos. Bei diesen Vergaben sagen wir immer sehr genau: Was ist das Zieldatum? Wann soll das Bad wieder öffnen? Bis dahin musst du fertig sein. – Das ist das Problem im Prinzenbad. In den anderen beiden Bädern gab es Probleme mit den Fliesen. Das sind Fälle, die vorkommen. Es ist aber auch so, dass wir Schäden manchmal erst nach dem Winter feststellen. Wir unterscheiden ja immer zwischen geplanten Sanierungen und Ad-hoc-Maßnahmen. Die Maßnahme im Prinzenbad war eine geplante Maßnahme, die im letzten Herbst begonnen hat und leider nicht zeitgerecht abgeschlossen werden konnte. Für die laufende Instandhaltung haben wir natürlich auch Rahmenverträge. Für solche projektorientierten Maßnahmen schreiben wir diese natürlich immer projektorientiert aus.

Public-private-Partnership: Das ist eine politische Entscheidung. Ich selber habe damit vor vielen Jahren mal in ganz anderen Zusammenhängen Erfahrungen gemacht. Die waren auf Bäder bezogen nicht so besonders toll, aber das ist viele Jahre her. Ich glaube, das ist eine politische Entscheidung, wie diese Aufgabe am besten zu finanzieren ist. Wir sind immer für alles offen, was den Berliner Schwimmerinnen und Schwimmern dienen kann.

Vorsitzender Scott Körber: Recht herzlichen Dank! – Es gibt weitere Fragen. – Herr Woldeit, bitte!

Karsten Woldeit (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich hatte noch bezüglich der Zusatzkosten für externe Sicherheitsdienstleistungen gefragt. Wir haben natürlich Leute, die im Rahmen der Sicherheit tätig sind. Die sind angestellt, das sind Saisonkräfte. Aber es ist ja notwendig geworden, dass wir externe Sicherheitsdienstleister beauftragen mussten. Wenn die Zahlen jetzt nicht ad hoc vorliegen, können die natürlich gerne schriftlich nachgereicht werden.

Vorsitzender Scott Körber: Frau Schedlich noch, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch für die bisherigen Ausführungen! Mir ist immer noch nicht ganz klar, deswegen muss ich noch mal nachfragen: Herr Kleinsorg, ich hatte Sie vorhin so verstanden, dass Sie sagten, zwei der jetzt noch geschlossenen Bäder würden noch öffnen. Können Sie einfach noch mal konkret sagen: Wie sieht es in Mariendorf aus? Wann öffnet dieses Bad? Was ist mit dem Sommerbad im Kombibad Spandau-Süd? Gibt es eine Chance, dass die in dieser Saison öffnen, oder wie ist ansonsten der Zeitplan?

Dann ist mir noch eine weitere Frage eingefallen: Gibt es eigentlich genug Schließfächer für alle Badegäste überall in den Freibädern? – Gerade wenn man jetzt den Ausweis dabei haben muss, wäre es gut, wenn man sicher sein könnte, dass die Sachen weggeschlossen sind. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Schedlich! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank! – Ich würde ganz gerne noch mal eine Nachfrage stellen, auch an die Staatssekretärin. Herr Schwarze hat das Thema auch noch mal mit einer Nachfrage gewürdigt. Deswegen danke auch noch mal für die Ausführungen von Herrn Dr. Kleinsorg zum Thema PPP! Ich würde gerne die Gelegenheit nutzen, auch dem Senat die Gelegenheit zu geben, sich dahingehend zu äußern, ob er PPP für ein zukunftsträchtiges Modell für den Bäderneubau hält.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Noch mal Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Nur noch eine Sache: Ich glaube, Herr Kleinsorg, Sie haben noch nicht gesagt, was Sie glauben, warum sich wenige Leute bewerben und es deswegen zu wenig Personal gibt. Jetzt meinten Sie gerade, es gibt ausreichend Personal, aber wir haben ja den Einschichtbetrieb und verkürzte Öffnungszeiten, also ist das ja nicht ausreichend. Was wird noch unternommen, oder wissen Sie, warum sich Leute nicht bewerben?

Vorsitzender Scott Körber: Jetzt zur Beantwortung. – Erst die Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Herr Ronneburg, ich bin ja heute erst sieben Monate im Amt. Diese Diskussion um Public-private-Partnerships gibt es ja immer wieder. Ich war vorher zwölf Jahre Abgeordnete. Auch da hatten wir immer mal wieder die Diskussion, sicher auch je nach politischer Konstellation. Ich kann hier auch nur auf den Koalitionsvertrag verweisen und ansonsten, wie es Herr Kleinsorg auch schon gesagt hat, auf die politischen Akteure, auf den Haushaltsgesetzgeber letztlich.

Vorsitzender Scott Körber: Zur Beantwortung der anderen Fragen, Herr Dr. Kleinsorg, bitte!

Dr. Johannes Kleinsorg (Berliner Bäder-Betriebe): Noch mal konkret: Das Sommerbad Mariendorf macht nach unseren Planungen im Augenblick am 15. Juni auf. Was auch noch geschlossen hat, ist das Sommerbad Wuhlheide. Das öffnet am 9. Juni nach den Planungen.

– [Zuruf: Nächstes Jahr?] – Nein, dieses Jahr, ich rede nur von diesem Jahr. Am 15. Juni Mariendorf und am 9. Juni Sommerbad Wuhlheide. Spandau-Süd befindet sich in der Sanierung, das wird also dieses Jahr nicht öffnen.

Zu der Frage der Bewerbungen und der Personalsituation kann ich nur sagen, da sind wir in einer ähnlichen Situation wie die Gastronomie und Ähnliche, wo Saisonkräfte offensichtlich seit Corona wesentlich schwerer zu gewinnen sind, als das vor Corona war. Aber noch mal: Uns ist es jetzt gelungen. Wir werden spätestens zu den Sommerferien, aber, ich glaube, sogar schon früher, da, wo es noch einen Einschichtbetrieb gab, diesen ausdehnen können. Das ist noch ein Thema beim Humboldthain, bei allen anderen Bädern, soweit ich es im Moment sehe, laufen die Dinge ganz normal.

Wir haben natürlich immer den Konflikt – die Frage kam ja auch –: abends länger oder morgens auf? – Wir haben erstaunlich viele Frühschwimmer, die, bevor sie ins Büro gehen, sportlich in die Freibäder gehen. Die mögen es natürlich nicht, wenn wir die Frühschwimmzeiten kürzen. Da ist ein Kompromiss für die Schichtplanung notwendig. Aber in der Regel haben wir genügend Bäder, die länger offen haben. Dafür haben andere früher auf. Dann muss man suchen, welches Bad das ist, sodass wir allen Interessengruppen durch diese Verschiebung und die unterschiedlichen Beginn- oder Endzeiten gerecht werden können.

Zum Grund: Wir wissen, dass sich nach der Coronapandemie einige Beschäftigtengruppen neu orientiert haben. Das, wie gesagt, betrifft aber nicht nur uns.

Vorsitzender Scott Körber: Bei Herrn Woldeit war es so, dass die Mehrkosten nachgeliefert werden. Dann höre ich keine weiteren Fragen. – Damit können wir den Tagesordnungspunkt 2 abschließen. Wir könnten natürlich vertagen, bis das Wortprotokoll da ist. Das machen wir hier im Sportausschuss eigentlich nicht. Jeder Ausschuss macht es anders. Wir können ruhig den Tagesordnungspunkt abschließen. Das Wortprotokoll ist entscheidend, und es wird kommen, gar keine Frage.

Punkt 3 der Tagesordnung

Antrag der AfD-Fraktion

Drucksache 19/1439

**Anhebung der Wassertemperatur in Berliner
Schwimmbädern auf 28°C**

[0105](#)

Sport

Haupt

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 4 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Die Linke

Drucksache 19/1690

**Steglitz-Zehlendorf nicht auf dem Trockenen sitzen
lassen – Baden im „Spucki“ wieder ermöglichen!**

[0111](#)

Sport

Haupt

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.